

# Tückische Glasfaser-Türgeschäfte

Bei Reporterin Lisa Strobel hat die Firma Ranger geklingelt und unter einem Vorwand versucht, Verträge zu verkaufen

Von Lisa Strobel

**FLENSBURG** Es klingelt an der Haustür. Das kann ja eigentlich nur der Postbote sein oder? Der Türöffner surrt, dann stapft jemand schwer schnaufend in den dritten Stock. Der junge Mann, der dann im Türrahmen steht, hat aber kein gelbes T-Shirt an – und schon gar kein Paket in der Hand. Stattdessen zieht er den Reißverschluss seiner magentafarbenen Jacke herunter, tippt auf seinen Telekom-Dienstausweis, den er ans Shirt gepinnt hat, und zieht ein Tablet hinter dem Rücken hervor.

„Ja, ich muss Steckplätze reservieren“, faselt er unverständlich ohne sich wirklich vorzustellen. Steckplätze? Reservieren? Ich verstehe erst mal gar nichts und muss schon gezielt fragen, um was es denn jetzt geht. Anscheinend wurde in der Straße Glasfaser verlegt und wer jetzt davon profitieren will, muss schnell sein. „Es gibt hier nur noch vier Steckplätze“, sagt er hastig – scheinbar in Eile. Ich fühle mich überrumpelt. Irgendwie will ich aber auch nicht die Letzte in der Nachbarschaft sein, die langsames Internet hat und höre mir an wie ich auf der schnellen Welle surfen könnte. Dass die Geschichte mit den Steckplätzen nicht ganz stimmt, erklären mir später die Stadtwerke Flensburg: „Das Glasfasernetz hat zu jeder Zeit ausreichend Kapazitäten, um alle Haushalte anzuschließen. Einen Engpass gibt es nicht. Auch wer die sogenannte Aktionsphase für einen kostenfreien Hausanschluss verpasst hat, kann sich jederzeit melden und einen Anschluss beantragen“, erklärt Pressesprecher Peer Holdensen. Zudem solle man gezielt nachfragen, ob es sich um Glasfaser bis ins Haus oder nur bis in den nächsten Verteilerkasten handelt. Letzteres sei ein VDSL-Anschluss mit allen üblichen Einschränkungen wie dem Teilen von Bandbreite und Kapazitätsengpässen. Und genau das versucht mir der Mitarbeiter anscheinend anzudre-



Bei Haustürgeschäften sollte man laut dem Flensburger Polizeisprecher Christian Kartheus lieber gleich die Tür wieder zu machen.

FOTO: IMAGO IMAGES / STEINACH

hen, schließlich behauptet er: „Nein, nein, wir müssen im Haus direkt gar nichts machen.“

Der Mitarbeiter an meiner Haustür tippt derweil wie wild auf seinem Tablet rum und hält es mir unter die Nase. Ranger steht oben rechts in der Ecke. Ranger? Nicht Telekom? Spätestens hier kommt mir die Situation dubios vor und dem „Ranger“ rinnt eine erste Schweißperle von der Stirn. Er versucht sich zu erklären: Ranger sei eine Partnerfirma der Telekom und das schon seit 2005. Jeder eingesetzte Mitarbeiter werde durch die Telekom autorisiert und könne sich deshalb über einen Ausweis und ein individuelles Autorisierungsschreiben ausweisen. Apropos Schreiben – wenn ich hier und jetzt direkt unterschreibe, kriege ich ein bombastisches Angebot:

1. Die Telekom kümmere sich darum aus meinem teuren Vertrag mit einer anderen Telekommunikationsfirma rauszukommen – sofort.

2. Ich bekomme einen der begehrten Steckplätze und in nur wenigen Tagen schnelleres Internet.

3. Falls ich mal umziehe, bestehe ein Sonderkündigungsrecht, wodurch ich jederzeit und ohne Ausnahme aus den

Vertrag käme.

4. Und das alles koste für ein ganzes Jahr nur schlappe zwanzig Euro im Monat. Keine Anschlussgebühren, keine Kosten für den Router.

Danach wird das Ganze aber um das dreifache teurer – was

.....  
„Junge Leute wie Sie habe ich genau gesucht. Wer jünger ist, bleibt auch länger im Vertrag.“

Mitarbeiter  
Ranger  
.....

ich aber auch nur erfahre, weil ich mir die Zahlen selbst genauer anschau. Zwar könne man laut dem „Ranger“ sich auf jedenfall kurz vor Ende des Jahres bei der Telekom melden, um den Vertrag „downzugraden“, dabei verschweigt er aber eine entscheidende Sache.

Downgraden heißt laut Vertrag erst mal, dass das Internet wieder langsamer wird – und mindestens zehn Euro teurer. Außerdem wird bei jedem Downgrade der Vertrag um weitere 24 Monate verlängert, wie Ranger-Sprecherin Julia Büttner später aufklärt. Zudem falle ein Gebühr für die Freischaltung von nochmal 70 Euro an. Ein Sonderkündigungsrecht, wie es der Mitarbeiter

beschrieben hat, gebe es zudem auch nicht. „Sofern der Kunde umzieht, und am neuen Standort keine Möglichkeit besteht, die DSL-Infrastruktur weiter zu nutzen, hat der Endkunde ein Sonderkündigungsrecht. Ist jedoch eine DSL-Versorgung am neuen Wohnort durch die Deutsche Telekom gegeben, entsteht kein Sonderkündigungsrecht“, sagt Julia Büttner von Ranger. Da ich das aber nicht weiß, hört sich das Angebot erst mal himmlisch an. Dann geht es ans Eingemachte. „Junge Leute wie Sie habe ich genau gesucht“, sagt der Mitarbeiter noch und fügt hinzu: „Wer jünger ist, bleibt auch länger im Vertrag.“

Er tippt meinen Namen und die Adresse in sein Tablet ein, schließlich weiß er das ja irgendwie alles schon. Dann will er sich meinen Router anschauen und die Telefonqualität testen. Schon steht er im Flur und sagt: „Ach die Dinger gibt's noch?“ und deutet auf meine Fritzbox. Scheinbar bin ich was das Internet angeht noch in der Steinzeit unterwegs – oder will er mir nur dieses Gefühl vermitteln? Ich könne mir ja einen neuen Router bei Ebay-Kleinanzeigen besorgen, oder für nur zirka 60 Euro dann einen bei der Telekom

kaufen. Was er jetzt noch brauche sind zwei Unterschriften, mehrere persönliche Daten und meine Iban-Nummer. „Allerspätestens hier sollten die Alarmglocken läuten. Die Firma Ranger ist unserem Betrugsdezernat zwar noch nicht bekannt, aber wir raten trotzdem dringend davon ab Verträge an der Haustür zu schließen“, sagt Polizeisprecher Christian Kartheus. Stattdessen solle man sich informieren, ob die Firma überhaupt existiert und erst mal keine Daten rausgeben. Im Zweifel könne man zudem immer die Polizei informieren, wenn einem jemand dubios vorkommt. Warnzeichen seien zudem, wenn die Verkäufer in die Wohnung wollen und persönliche Daten oder Vermögenswerte abfragen.

Die Firma Ranger gesteht das zweifelhafte Verhalten des Mitarbeiters sogar ein: „Für die Ansprache von Endkunden gelten klare Regeln und Vorgaben. Eine Ansprache wie genannt ist nicht Teil des mit der Deutschen Telekom abgestimmten Trainings-Konzeptes. Weder die Deutsche Telekom noch Ranger Marketing tolerieren eine solche Ansprache“, so Büttner. Wie Christian Kartheus von der Polizei Flensburg empfohlen hat, ziehe auch ich hier die Reißleine. Wer trotzdem unterschrieben hat und aus dem Vertrag wieder rauskommen will, hat die Chance innerhalb von 14 Tagen alles schriftlich zu widerrufen.

## STADTWERKE FLENSBURG Echtes Glasfaser

Ein echter Glasfaseranschluss geht immer mit einer eigenen Faser bis ins Haus oder in die Wohnung und kennt keine Einschränkung. Hier muss man Bandbreite nicht teilen, sie steht mit voller Kapazität rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr bereit. Außerdem ist das übertragene Signal unempfindlich gegenüber elektrischen und magnetischen Störfeldern und bietet sehr hohe Sicherheit und extrem kurze Latenzzeiten.